

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.



Generalanzeiger

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Leiharbeiter u. Uebersetzer-Arbeitsleute. Verkaufspreise: Bei der Post kosten die „W. N. R.“ frei und handl. Woche 20.— Monat 25.— abgabt: Woche 19.— 21.— abgabt ebenfalls wie bei der Post. Bei der Post kostet: Monat 26.— 27.— Wochenzahl 28.— 29.— 30.— 31.— 32.— 33.— 34.— 35.— 36.— 37.— 38.— 39.— 40.— 41.— 42.— 43.— 44.— 45.— 46.— 47.— 48.— 49.— 50.— 51.— 52.— 53.— 54.— 55.— 56.— 57.— 58.— 59.— 60.— 61.— 62.— 63.— 64.— 65.— 66.— 67.— 68.— 69.— 70.— 71.— 72.— 73.— 74.— 75.— 76.— 77.— 78.— 79.— 80.— 81.— 82.— 83.— 84.— 85.— 86.— 87.— 88.— 89.— 90.— 91.— 92.— 93.— 94.— 95.— 96.— 97.— 98.— 99.— 100.— pro 1000.

Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Deutsches Reich: Ausland: Beilagen: Die 24 mm breite Colonialzeitung oder deren Raum 21. 5.— 21. 6.— 21. 7.— 21. 8.— 21. 9.— 21. 10.— 21. 11.— 21. 12.— 21. 13.— 21. 14.— 21. 15.— 21. 16.— 21. 17.— 21. 18.— 21. 19.— 21. 20.— 21. 21.— 21. 22.— 21. 23.— 21. 24.— 21. 25.— 21. 26.— 21. 27.— 21. 28.— 21. 29.— 21. 30.— 21. 31.— 21. 32.— 21. 33.— 21. 34.— 21. 35.— 21. 36.— 21. 37.— 21. 38.— 21. 39.— 21. 40.— 21. 41.— 21. 42.— 21. 43.— 21. 44.— 21. 45.— 21. 46.— 21. 47.— 21. 48.— 21. 49.— 21. 50.— 21. 51.— 21. 52.— 21. 53.— 21. 54.— 21. 55.— 21. 56.— 21. 57.— 21. 58.— 21. 59.— 21. 60.— 21. 61.— 21. 62.— 21. 63.— 21. 64.— 21. 65.— 21. 66.— 21. 67.— 21. 68.— 21. 69.— 21. 70.— 21. 71.— 21. 72.— 21. 73.— 21. 74.— 21. 75.— 21. 76.— 21. 77.— 21. 78.— 21. 79.— 21. 80.— 21. 81.— 21. 82.— 21. 83.— 21. 84.— 21. 85.— 21. 86.— 21. 87.— 21. 88.— 21. 89.— 21. 90.— 21. 91.— 21. 92.— 21. 93.— 21. 94.— 21. 95.— 21. 96.— 21. 97.— 21. 98.— 21. 99.— 21. 100.— pro 1000.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolaistraße 11. Herausf.: 5915 und 5916.

Nummer 218

Mittwoch, den 20. September 1922.

37. Jahrgang

Angora stellt Bedingungen.

Die orientalische Frage hat noch nichts von ihrer kritischen Ausprägung verloren. Italien ist dem Beispiel Frankreichs gefolgt und hat ebenso eine „Tome Bombe“ nach London geschossen, indem es seine Truppen von der kleinasiatischen Seite der neutralen Meerengzone zurückgezogen hat. Da Griechenlands Truppen das Land räumen müssen, steht England jetzt allein Kemal Pascha gegenüber. Über die Haltung des Diktators der Türkei — so darf man ihn heute schon nennen — verlaufen noch nichts unbedingt Sichereres, indessen scheint festzuhalten, daß er die Rücknahme des gesamten türkischen Gebietes verlangt, die Freiheit der Meerengen dagegen unter dem Protektorat des Völkerbundes zugesetzt. Es ist nicht anzunehmen, daß England sich damit wenigstens soviel freit nach seiner bisherigen Haltung schließen läßt, zufrieden geben wird. Der Londoner „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß die Orientfrage durch ein

Ultimatum Kemal Paschas

in ein neues Stadium getreten sei. Ein Vertreter des Blattes meldet, er habe von englischer militärischer Seite die Mitteilung erhalten, daß Kemal Pascha an die Verbündeten das Ultimatum gerichtet habe, Konstantinopel innerhalb sechs Tagen zu räumen. Der Korrespondent bezeichnet die Situation als äußerst kritisch und erklärt, die alliierten Oberkommandos seien überzeugt, daß Kemal mit der Drohung ernst mache. Die Hoffnung auf eine Einigung sei infolge der Stärke der türkischen, bereits gegen die Dardanellen marschierenden Armees gleich Null. Die kemalistischen Truppen befinden sich in ausgesuchtem Zustand und Kemal könne mit den etwa 70 000 Mann ins Gefecht treten. Eine große Gefahr sei die türkische Hoffnung auf Aufstände in Konstantinopel und Thraxien in dem Augenblick, in dem sich die Türken nähern werden. In Istanbul seien bereits türkische Offiziere in Zivilkleidung festgesetzt worden, die Abstellungen zusammenstellen.

Nach einer Konstantinopeler Meldung des „Daily Express“ erklärten die Vertreter der Angoraregierung, daß die türkischen Friedensbedingungen seit 1918 nicht geändert hätten. Angora wolle die vollen und übereinstimmenden Friedensbedingungen der Türkei innerhalb ihrer Landesgrenzen. Die Freiheit der Meerengen wird nicht erwähnt, doch betonen die Vertreter auffällig, daß die kemalistischen Armeen verhältnismäßig geringe Verluste gehabt habe und infolgedessen jetzt weit härter sei, als je.

Neue Bedingungen Kemals.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Angora-Regierung neue Bedingungen vorgelegt:

Sie fordert die rasche Regelung, der zwischen der Türkei und den Alliierten schwebenden Fragen, sie verpflichtet sich den Widerheiten den notwendigen Schutz zu gewähren, sie nimmt der Abrüstung der Meerengen und der Freiheit der Schifffahrt auf ihnen unter der Kontrolle des Völkerbundes zu, sie kann aber niemals eine militärische Besetzung Gallipolis in irgendeiner Form dulden.

Die Regierung von Angora lehnt ferner durch Vermittlung der preußischen Vertreter in Genf den Völkerbund bitten eine Kommission nach Kleinasien zu entsenden, um die Verantwortlichkeit an den dort verübten Grausamkeiten festzustellen und zu verhüten, daß Vergeltung an den Türken in Thraxien gesetzt wird.

Paris, 20. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, hat der Vertreter der Angora-Regierung in Paris, Bertrand Bey, ihm erklärt, daß die Kemalisten die Absicht hätten, auf Tschankas loszutreten, aber an der Grenze der neutralen Zone die Entwicklungen der Mächte abzuwarten.

Entente-Note an Kemal.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel übermittelten die Alliierten dem Vertreter der Entente-Regierung in Konstantinopel eine Note, in der ausgeführt wird, England, Frankreich und Italien hielten es, ohne den Bestimmungen des künftigen Friedensvertrages vorzugreifen, für wünschenswert, die Neutralität der zurzeit von den Alliierten im Gebiet von Konstantinopel und der Meerengen besetzten Zone aufrechtzuhalten.

Russische Rüstungen im Orient.

Wie aus Paris gemeldet wird, berichtet „Chicago Tribune“, daß die russischen Kriegsvorberedungen an der türkischen Grenze andauern. Kamennoff ist am Sonntag in Tiflis eingetroffen, wo bereits zwei Tage früher eine militärische Sondermission angelangt war. Am Sonntag sind auch zwei russische Torpedobootszerstörer in Trabzon eingetroffen und am gleichen Tage hat auch der Rest der russischen Schwarzen-Meer-Flotte den Hafen von Sebastopol verlassen.

Die Rolle Englands.

Ministerrat in London.

London, 20. Sept. Auf der gestrigen Zusammenkunft der britischen Minister, die bis 1 Uhr nachmittags dauerte, wurde von neuem erörtert, welche Maßnahmen zu Wasser und zu Lande getroffen werden müssen. Die Minister haben ihren Beschuß bestätigt, in seinem Falle den kemalistischen Truppen zu gestatten, nach Europa überzugehen, bis die Friedensbedingungen festgesetzt sind. Die englische Regierung sei vollkommen klar, daß dies allein durch eine Flottenaktion verhindert werden kann.

Eine Erklärung der britischen Regierung.

Nach Schluß der Erörterungen wurde folgende Erklärung abgegeben: Es wird in manchen Blättern mitgeteilt, daß die offiziellen Erklärungen über die britische Orientpolitik, die am Samstag an die Presse ausgetragen wurden, jetzt von der britischen Regierung als verfehlt angesehen werden. Diese Meldung ist unwahr. Die Erklärung vom Samstag stellt die Bedürfnisse des Kabinetts vom Tag vor, das und wurde mit Aus-

stimmung aller in London anwesenden Minister veröffentlicht. Die öffentliche Meinung im ganzen Reich ist in seinem Zweck gefolgt und hat ebenso eine „Tome Bombe“ nach London geschossen, indem es seine Truppen von der kleinasiatischen Seite der neutralen Meerengzone zurückgezogen hat. Da Griechenlands Truppen das Land räumen müssen, steht England jetzt allein Kemal Pascha gegenüber. Über die Haltung des Diktators der Türkei — so darf man ihn heute schon nennen — verlaufen noch nichts unbedingt Sichereres, indessen scheint festzuhalten, daß er die Rücknahme des gesamten türkischen Gebietes verlangt, die Freiheit der Meerengen dagegen unter dem Protektorat des Völkerbundes zugesetzt. Es ist nicht anzunehmen, daß England sich damit wenigstens soviel freit nach seiner bisherigen Haltung schließen läßt, zufrieden geben wird. Der Londoner „Daily Telegraph“ will erfahren haben, daß die Orientfrage durch ein

Ein englischer Sondergesandter in Paris.

Die englische Regierung hat Lord Curzon nach Paris entsandt, um mit der französischen Regierung die Orientfrage zu besprechen. Lord Curzon ist bereits in Paris eingetroffen und wird noch heute eine Besprechung mit Poincaré haben. An der Besprechung wird auch der italienische Botschafter Graf Sforza als Vertreter Schancks teilnehmen. Auch ist es möglich, daß der zurzeit in Paris weilende serbische Minister des Kriegs, Minichitsch, und der rumänische Gesandte zugezogen werden.

Die „Times“ meldet, daß englische Kabinett habe Lord Curzon die weitgehendsten Vollmachten übertragen, um zu einer Verständigung mit Frankreich zu gelangen. Die Vollmachten enthielten beträchtliche Konzessionen in bezug auf die Meerengen und die thrakische Frage. Volles Einverständnis besteht jedoch noch wie vor innerhalb des englischen Kabinetts wegen der Dreistigkeit der Meerengen, die unter allen Umständen gewahrt werden müsse.

Der Völkerbund soll sich nicht mit der Orientfrage beschäftigen.

Paris, 20. Sept. Wie die Morgenblätter aus Genf melden, werden die Vertreter von Großbritannien, Frankreich und Italien sich in der formellen Weise dem widersetzen, daß die Orientfrage auf die Tagesordnung der Völkerbundversammlung gesetzt wird.

Rußland und Rumänien.

Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Odessa soll Rußland Rumänien um die Aufnahme von Verhandlungen über den Abschluß eines Paktes, sich gegenseitig nicht anzugreifen, gebeten haben.

Das Stinnes-Abkommen.

Paris, 20. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, ist der Ultionsausschuss für die vermissten Gebiete gestern abend mit Vertretern des allgemeinen Arbeitsbundes und des Bauarbeiterverbands zusammengelommen und hat von den Besprechungen, die in Berlin zwischen Jouhaux und den deutschen Bauarbeiterverbänden geführt worden sind, Kenntnis genommen. Die Delegierten haben beschlossen, ihre Ansicht, die eine Beteiligung Deutschlands am Wiederaufbau der verwüsteten Schleite in sich schließt, beizubehalten. Auf eine Einladung hin findet am 22. September in Köln eine Zusammenkunft zur Prüfung der Bedingungen der Zusammenarbeit statt.

Bedenken der deutschen Gewerkschaften.

Berlin, 20. Sept. Die Vertreter der Gewerkschaften hatten gestern nachmittag eine lange Aussprache mit dem Reichskanzler Dr. Wirth über den zwischen Stinnes und Übersee geschlossenen Aufbauvertrag. In Gewerkschaftskreisen hat man gewisse Bedenken, die sich, insbesondere aus auf die Möglichkeit überwiegender Gewinne der Unternehmenskreise und der dadurch bedingten Verteilung des Materials beziehen. Die Besprechungen der Gewerkschaften werden im Ausbauministerium fortgesetzt werden.

Verhaftungen in Hamburg.

Vor mehreren Monaten wurde in Hamburg der belgische Leutnant Graff ermordet. Am Montag wurden nun in Hamburg der Oberstwachtmeister Christen und sieben andere Personen, darunter Angehörige der Schutzpolizei, verhaftet. Der Oberbürgermeister von Hamburg ist, wie die Berichten mitgeteilt wird, sofort vorstellig geworden, daß er eine Verantwortung für die Sicherheit der Stadt nicht übernehmen könne, wenn ihm maßgebende Persönlichkeiten aus der Polizei weggenommen würden. Der Einfluß blieb bisher ohne Erfolg.

Zu der Verhaftung des Kommandeurs der Hammoner Sicherheitspolizei sowie weiterer Beamten durch die belgische Sicherheitsbehörde erschien die „A. J.“, daß der belgische General in Duisburg auf Anfrage des Hammoner Oberbürgermeisters erklärte, er halte sich nicht für zuständig, irgendwelche Erklärungen über die Verhaftungen abzugeben, da dies Sache des Militägerichts sei. Man vermutet, daß die Verhaftung mit der Erschießung des belgischen Offiziers zusammenhängt.

Nach einer Meldung aus Brüssel wird eine Haftsucht bei einem Polizisten namens Niede einen Revolver des alten Kalibers mitgebracht wie der, mit dem Graff erschossen wurde. Es scheint auch fest, daß Niede in der Wirtschaft Beckmann aussteigt.

Der Achtstundentag in Frankreich.

Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Marseille haben die Marseller Schiffsgesellschaften mit dem Seefahrerverband ein vorübergehendes Abkommen getroffen, durch das bis auf weiteres der Achtstundentag an Bord aller Schiffe des Marseller Hafens weiter zur Durchführung kommt. Mit diesen Abmachungen ist die Abfahrt aller Schiffe sichergestellt,

Belgien zufriedengestellt.

Der deutsche Geschäftsträger in Brüssel, Dr. Landsberg, teilte Dienstag vormittag 10 Uhr der belgischen Regierung mit, daß die Reichsbank bereit sei, die Schatzscheine zu garantieren. Eine offizielle Note der belgischen Regierung erklärt, daß dadurch die Frage der bis zum 15. Juni 1923 versetzten Reparationszahlungen geregelt sei. Das Blatt schreibt weiter, daß die beiden bereits versetzten Schatzscheine binnen 48 Stunden in Brüssel eintreffen werden und die Erklärung des deutschen Geschäftsträgers durch einen offiziellen Brief bestätigt würde. Das Blatt bemerkt, daß die deutschen Schatzscheine als kaum minderliche Wechsel angesehen werden dürften, so daß der laufende Kredit Deutschlands vernichtet wäre, wenn die Reichsbank diese Schatzscheine am Verfallstage nicht einzöse. Dieser befürchtet sich Dienstag nachmittag mit dem französischen und englischen Botschafter, denen er den befriedigenden Ausgang der deutsch-belgischen Verhandlungen mitteilte.

Belgiens Mitteilung an die Repko.

Paris, 20. Sept. Der „Antragsbeamte“ teilt mit, daß die belgische Regierung ihrem Vertreter in der Reparationskommission mitgeteilt habe, daß sie in der Frage der deutschen Schatzwechsel Genugtuung von Deutschland erlangt habe. Delacroix soll den Standpunkt seiner Regierung der Reparationskommission bereits mitgeteilt haben, die gestern abend eine offizielle Sitzung abgehalten hat. Belgien einerseits würde Deutschland eruchen, ihm die zwei versetzten Schatzscheine von je 50 Millionen Goldmark zuzustellen und außerdem schriftliche Garantien für die nachfolgenden Zahlungen zu leisten.

Schleunigste Diskontierung der Wechsel.

Paris, 20. Sept. Der Berichterstatter des „Matin“ hatte eine Unterredung mit Theunis über die Frage der deutschen Schatzscheine, der ihm erklärte, daß ihm die Garantie der Reichsbank für die Schatzscheine ausreichend erscheine. Die Frage des Wertes der Papiere sei eine banktechnische Frage. Nun seien sich aber die Techniker über den Wert dieser Papiere einig. Der beste Beweis dafür sei, daß Belgien sie schleunigst diskontieren lassen werde. Auf eine Frage, ob Belgien an den Versprechen havestetra in London beteiligt gewesen sei, und ob diese nicht eine Rückwirkung auf die von der Reparationskommission gefaßte Entscheidung haben könnte, erklärte Theunis: In keiner Weise. Wir haben den Verhandlungen in London fortgesetzt. Wir werden von Deutschland Vors im Einklang mit der Entscheidung der Reparationskommission wir von dieser Tatsache Alt nehmen. Das ist alles.

Die Atempause.

Der Reichskanzler geht in Urlaub.

Berlin, 20. Sept. Aus der „Deutschen Zeitung“ teilt ein der Regierung nahestehender Korrespondent mit, daß der Reichskanzler nunmehr den Antrag seiner längst beabsichtigten Urlaubsreise auf Ende dieser Woche eingereicht hat, aus dieser Tatsache und aus dem Umstand, daß auch der Reichskanzler jetzt seinen Erholungsurlaub nach Alsfingen anzutreten gedenkt, gehe hervor, daß man in Berliner Regierungskreisen die politische Lage als entspannt ansieht.

Sozialdemokratischer Parteitag.

Augsburg, 20. Sept. Der sozialdemokratische Parteitag hat gestern den Antrag Löbe auf Einziehung eines Ausschusses für die Neugliederung des Reichs angenommen, beziehend einen Antrag zur energetischen Verbesserung des Büchers. Nach dem angenommenen Antrag Begaschwer wird die Reichstagssitzung verzögert, dem Reichstagsschulgesetz nach Artikel 148 der Reichsverfassung nur im Sinne der ehrlichen Durchführung der Reichsverfassung nach Entstehung und Wortsart des Artikels zu stimmen, aber auch die schleunige Verabsiedlung eines solchen Gesetzes oder Votestes für die Schaffung weltlicher Schulen mit allen Kräften zu fordern. Die Reichstagssitzung und die Landtagsfraktionen, besonders die preußische, werden weiter verpflichtet, mit allen Mitteln für die Durchführung der in der Reichsverfassung geforderten Neuordnung der Lehrerbildung zu wirken.

Warnungssignale.

Die Anzüge mehren sich dafür, daß den großen Städten in Deutschland mehr und mehr der Atem angeht und daß sie immer weiter hinter den Spieß zurückbleiben, an der sie früher als die beliebtesten und leistungsfähigsten Großstädte der Welt marschierten. Berlin macht dabei leider keine Ausnahme. Seine Verwaltung hat sich dazu entschließen müssen, im Winter eine längere Pause im Unterricht einzutreten zu lassen, weil die Leitung der Schulen zu einer unerlässlichen Ausgabe geworden ist. Die städtische Baudirektion soll vollkommen eingeholt werden, ohne Wiederkäufe daraus, ob die Baustoffe bereits angeschafft worden sind. Da der Zoologische Garten in Berlin schwierig ist, weil ihm die Stadt nicht helfen kann, haben wir mitgekämpft und sei hier nur nebenbei erwähnt. Denn schon die vorerwähnten Maßnahmen allein sprechen eine deutliche Sprache, die nicht zu überdören ist. Die harte und bittere Not, die an den Toren der großen deutschen Städte ankommt, beschwört eine neue innere Gefahr heraus, gegen die Abhilfe gesucht werden muss, ehe es zu spät ist.

Die Städte sind an dieser Entwicklung nicht allein und vielleicht nicht in erster Linie schuld. Sie befinden sich vielfach in der Lage eines

keiten, als an sich schon die natürliche Folge war. Die sogenannte Grubergerische Steuerreform hat nicht nur den Einzelstaaten, sondern auch den Städten die Steuerquellen zugeschüttet und sie zu bloßen Kostgängern gemacht, die sich mit dem Anteil zufrieden geben müssen, der ihnen — oft viel zu spät — zugestellt wird. Hätte man die Städte auf eigenen Füßen stehen lassen, hätte man ihnen die Möglichkeit gegeben, durch besondere Leistungsfähigkeit auch besondere Augen für ihr Gemeinwesen zu erzielen, so wäre das nicht nur ein Ansporn zum Fortschritt gewesen, sondern hätte auch die Städte vor der Mittellosigkeit bewahrt, der sie jetzt vielleicht schon gegenüberstehen. Die Gesetzesmacherin, die nach der Revolution in Blüte kam, hat auch hier auf das natürlich Gegebene viel zu wenig Rücksicht genommen und dem Streben nach Zentralisierung vielmehr Spielraum gelassen als gut war.

Aber hier liegt die Schuld doch nicht allein. Die meist unsterblichen deutschen Stadtverwaltungen hätten dem drohenden Unheil zweifellos wirksam zu steuern gewusst, wenn sie erhalten geblieben wären. Vielleicht aber sind sie in geradezu unverantwortlicher Weise durch Parteidienstlichkeit gelähmt oder gar zerstört worden. Es ist über kein Indulf, daß sich in Berlin die drohenden Zeichen einer nahen Erschöpfung der städtischen Finanzkraft am deutlichsten bemerkbar machen. Denn hier in der Reichshauptstadt hat der parteipolitische Diktatorismus, der sich unmöglich und unsäglich zugleich an die Stelle der bewährten Verwaltungsfähigkeit gesetzt hat, wahre Triumphe gefeiert. Ein Beispiel, wie man es sich bewirkt hätte garnicht denken kann, bietet die Entwicklung der Berliner städtischen Güter. In einer Zeit, in der der landwirtschaftliche Betrieb eine der sichersten Stützen für die Erzeugung von Goldwerten ist, geht in den Berliner städtischen Gütern das Gespenst der Defizitzwirtschaft um. Wie in allen sozialisierten Betrieben der Stadt Berlin werden unter der sozialdemokratischen Stadtverwaltung auch hier Werte vermischtschaft statt erzeugt. Dabei liegt es auf der Hand, daß diese Wirtschaft lediglich in der städtischen Verwaltung die Ursache hat. Denn in des Pächters Hand ergeben diese Güter sofort einen Überschuss, sobald die Stadt Berlin in der Lage wäre, durch Verpachtung der Güter eine Einnahme von mehr als 100 Millionen zu erzielen. Dem sozialistischen Grundtag zufolge und auf Kosten der Steuerzahler aber vermag die Stadt sich dazu nicht zu entschließen. Sie haben hier ein Schultheißspiel dafür, wie verständig die sozialistische Stadtverwaltung in ihrer Gesinnungsfähigkeit und wirtschaftlichen Unfähigkeit wirkt. Und wenn es deutschen Städten heute so schlecht geht, daß die Erfüllung elementarer Ausländerschaften bereit darunter leiden muß, so ist die Art, wie im neuen Deutschland die Städte verwaltet werden, sicher nicht schuldlos davon.

Wenn man das Stadtbild von Berlin betrachtet, so empfindet man die Notmaßnahmen der städtischen Verwaltung als einen der denkbaren schärfsten Kontraste. In den Ministerberatungen, die förmlich fortgesetzten haben, sind harsche Maßnahmen gegen Schlemmerlokalen, Dielen und Alkoholstudien gefordert worden. Sämtliche Berliner Stadtverwaltung auf dem Posten gewesen, so hätte sie dieses Unwesen garnicht in seinem heutigen Umfang abzuwenden lassen. Sie hätte es zu verhindern gewußt, daß, wie es heute der Fall ist, gerade an den belebtesten Verkehrsstellen von Berlin die Alkoholstudien der Reichshauptstadt den Stempel der Trunksucht aufdrücken. Gest aber tritt dieses üppig entwickelte östliche Bild immer mehr in scharfen Gegensatz zu der Karmu, in die die Stadt selbst verfällt. Die Schulkinder auf der Straße, weil die Schulbildung nicht zu erschwingen ist und an der Straße eine Bildkunst und sonstige Vergnügungsstätte neben der andern — das ist schon der Anfang eines Verfalls, der zur Anarchie führen muß. Man beachte die Warnungssignale, ehe es zu spät ist.

Die Kreditansprüche der stadt. Sparkassen.

Berlin, 20. Sept. Die deutschen Girozentralen, die gemeinschaftlich mit den Sparkassen der Kommunen Kredite gewährt haben, sehen sich gezwungen, öffentlich anzukündigen, daß sie ihre Hilfsleistung jetzt einzustellen müssen. In einem Beschuß, der den Stadtverwaltungen zugeht, heißt es u. a.: Da die Kreditansprüche der Kommunalverbände dauernd steigen und die den Girozentralen zustehenden Mittel hinter dem Bedarf zurückgeblieben sind, sind die Girozentralen nicht mehr in der Lage, den Kreditansprüchen in dem gewünschten Maße zu entsprechen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Schwimmen durch brennendes Öl.

Professor Edwin Kemmerer, der als Professor der Volkswirtschaft an der amerikanischen Princeton-Universität wirkt und der soeben von einer Reise durch Südamerika nach New-York zurückgekehrt ist, berichtet bei seiner Ankunft von einem gesäßlichen Abenteuer, das er mit seiner Gattin und seinen zwei Kindern auf dieser Reise zu bestehen hatte. Kemmerer und seine Familie befanden sich als Passagiere an Bord eines Dampfers, der den Paraoausflug tatsächlich fuhr, als die Kessel explodierten und das Bordell des Schiffes auseinandergerissen wurde. Als Ladung befanden sich fünftausend Gallonen Öl an Bord, die so-

Des Kindes Allmacht.

Von Max Jungnickel.

Ein Herr kam zu mir und sagte: "Können Sie innerhalb einer Stunde eine Tat vollbringen, die noch nie da war? — Eine Tat, die diejenigen, die ihr bewohnen, in Atem hält und die Sie nie vergessen, daß ganze Leben lang. Können Sie das? — Alle Auslagen werde ich bestreiten. Ich sehe auch moralisch für Sie ein."

Zuerst war ich starr; dann dachte ich an Herostrol, dann kam mir in den Sinn, daß dieser Herr, der das Auslösen an mich stellte, vielleicht vereilt sei. Gest lächelte er mit einem faulen Gelächterl und zwinkerte: "Natürlich bekommen Sie auch eine Belohnung. Sie können, wenn die Tat gelungen ist, einen Wunsch aussprechen, den ich anstandslos erfüllen werde." Und da zog er schon seine Brieftasche; ein fettes, gewaliges Ding, worauf man gut ein Warenhaus hätte aufbauen können.

Wir saßen ein, und ich sagte: "Es soll geschehen." Ich sagte das mit einer Stimme und mit einer Geste, über die ich mich selbst wunderte. Es war, als ob ich den Mantel der Ewigkeit um mich geschlagen hätte, als ob ich eine große Morgenwolke als Hut auf meinen Kopf gestülpt hätte und eine gewalige Delanne in meiner rechten Hand trug. Es war, als ob ich mit Allmacht in der Stimme sagte: "Gut, ich werde endlich einmal die Erdache schmettern. Das Ding knirscht und rumpelt mir längst zu sehr. Ich hab' es satt."

Ich nahm mein kleines Mädchen und nun gings los. Wir fuhren mit der Vorortbahn, in der dritten Klasse. Vollgekloppt war das Wagenabteil. Wir mußten stehen. Meine kleine Tochter zeigte sich hoch oben in das Gepäckabteil, ganz nahe der Rothrempe. Die Menschen im Eisenbahnwagen blickten mit freudigen Augen nach oben, über sich, reckten die Hände und konnten sich gar nicht satt sehen. Das kleine Ding sah da wie eine Spielzeugpuppe, die auf ihren Strahlen alte und junge, sorgenvolle und traurige Augen reiten und fliegen ließ.

Der Zug fuhr schnell, der Zug raste. Plötzlich ein Schrei, ein Ersticken, ein Aufspringen: meine kleine dreijährige Tochter hatte die — Rothrempe gezogen. Ja, die Rothrempe.

Durch den Zug ging ein Ruf; er verlangsamte sofort sein Gang. Durch den Zug stand. Aus allen Wagen eilten die Menschen heraus, öffneten die Türen, traten auf den Schienenstrang. Ich hob, mit freudigen Armen, meine kleine Tochter aus dem Gepäckabteil. In unserem Abteil lachten die Menschen, waren gar nicht ungehalten; ein Lachen, darin alle

20. — Mc. Möhentlich frei Haus

kosten die „Wiesbadener Neuesten Nachrichten“!

Bestellen Sie ein Probeabonnement!

Bezugsbestellungen werden täglich entgegengenommen.

sor in Brand gerieten und sich zischend über die Wasseroberfläche erlöschten. Bald stand das ganze Schiff in Flammen. „Wir blieben so lange an Bord,“ erzählte der Professor, „bis wir, vor der Wahl gestellt, elend in den Flammen zugrunde zu gehen oder ins Wasser zu springen, in unserer Verzweiflung dies letzte Mittel wählteten, um wenigstens den Versuch zu wagen, durch den überdeckten Fluss bis zu dem etwa dreihundert Meter entfernten Ufer zu gelangen. Meine Frau, mein dreizehnjähriger Sohn und meine sechzehn Jahre alte Tochter sprangen quer über Bord, und ich folgte ihnen. Wir sind alle vier gute Schwimmer und schwammen unter Wasser, bis wir eine kleine freie Stelle entdeckten, wo wir auftauchten. Da erfolgte aber eine zweite Explosion, die uns mit brennendem Öl übersegelte und zwang, schwimmend wieder unterzutauchen. Rings um uns sahen wir verzweifelte Menschen, die sich an das Schiff anklammerten und brennend zugrunde gingen. Meine Frau wurde von einem solchen Rauchend gedämpft; es gelang ihr aber, sich den fest umklammerten Händen zu entwinden. Auch ich mußte mich eines Mannes erwehren, der mich im Todekampf anpackte und mich in die Tiefe zu ziehen drohte. Endlich wir bald an der Oberfläche, bald unter dem brennenden Öl schwamm, erreichten wir endlich das Ufer. Wir hatten freilich alle Brandwunden davonschlagen. Über hundert Personen hatten bei dem Unglück ihr Leben eingebüßt.“ Die Schwimmleistung erscheint umso glänzender, als sowohl Professor Kemmerer wie seine Tochter mehr als vierzig Jahre alt sind.

Der Nachlaß des Dichters. Vor kurzem starb in Melbourne der in Australien als Dichter und Romanchriftsteller bekannte Henry Lawson. Nach seiner leidvollen Verfüllung hat er seine Hinterlassenschaft Freunden und Verwandten vermachte. Dieser Nachlaß besteht aus zwei Ansätzen, einem Poem, einer Krawatte, einem Halstuch, einer Pfeife, einer lackierten Schachtel für Streichhölzer, einer Brille, einem Stock und zwei Päckchen Tabak.

Verküste Streit. Wie kräftig sich die pernische Arbeiterpartei bereits fühlt, erhebt aus dem Unklar, doch in Teheran die Drucker in den Streit getreten sind, um gegen das Verbot zu protestieren, das die Wehrheit der Lokalpresse getroffen hat, und das daraufhin auch die Päder aus Sympathie die Arbeit einstellten haben. Quasiwischen sind aber auch die Ladeninhaber in Teheran in den Streit getreten, doch alle Laden in der Stadt geschlossen sind. Der Streit ist als Protestkundgebung gegen die Erhöhung der Preise gedacht. Der Ministerpräsident Muhsched-Touleh hat sich bereits genötigt gesehen, die Aufhebung des Zeitungswerbotts anzurufen. In Teheran erscheint zurzeit nur ein einziges Blatt, die offizielle Regierungzeitung „Iran“, die von Beamten gelesen und gebrukt wird.

Ende des Schaustellerstreits. Der Schaustellerkreis aus der Münchner Oktoberwiese ist nunmehr beendet.

Das Schreibbuch des Amerikaners. Ein amerikanischer wurde vor dem Neuen Palais in Potsdam ein Schreibbuch, enthaltend 10 Scheine, und zwar 1 Schein zu 500 Dollar, 2 Scheine zu 200 Doll., 5 Scheine zu 100 Dollar oder 50 Dollar, 2 Scheine zu 20 Dollar, gekauft. Sämtliche Scheine sind mit dem Namen Joseph Polkino ausgestellt und lautet auf die American Express Company. Die Nummern sind unbekannt. Die Scheine können auf jeder beliebigen Bank eingelöst werden. Der Verkäufer hat für Wiederbeschaffung eine Belohnung von 100 Dollar ausgeschaut.

Amtlicher Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Noch keine wesentliche Änderung.

• Aus der Stadt. •

Frauenberufsbildung in Wiesbaden.

zahlreiche Eltern und Lehrer, Vertreter von Mittel- und höheren Schulen, nahmen der Aufruf der Vereinigung der Elternbeiräte der hiesigen höheren Schulen folgend, an der geplanten Besprechung über die weitere Ausgestaltung des Frauenberufsbildungswesens in Wiesbaden im Saal des Museums am Börseplatz teil. In ihrem einleitenden Referat warnte die Oberin der St. Franziskanerin, Sr. Dr. Arenz, davor, bei der Bevölkerung entgegen dem wohlverstandenen Interesse des einzelnen und der Gemeinschaft, die Frage nach möglichst raschem und hohem Verdienst ohne Not in den Vordergrund zu stellen. Die Gefahr, einen ungeeigneten Beruf zu wählen, liege für unsere jungen Mädchen in Wiesbaden besonders nahe, da es hier fast vollständig an Ausbildungsmöglichkeiten für speziell weibliche Berufe fehle. Die Eltern können ohne allzu große geldliche Belastung der Stadt durch ein technisches Seminar für Handarbeit und Handwirtschaft ausgefüllt werden, das einerseits durch die Art des Lehrstoffes und der Arbeitsmethode die beste Vorbereitung für den Beruf der Schneiderin und Mutter bildet, und das andererseits wertvolle Verteilungsvorlehrer verleiht. Neben die Ausgestaltung der Frankfurter Seminare berichtete ab dann Frau Direktorin Barton, die Verteilerin der dortigen Gewerbeschule. Sie führte zunächst aus, wie notwendig es sei, daß die jungen Mädchen eine gründliche praktische Vorbildung in das Seminar mitbringen. Diese eignen sie sich in der Regel an Frauen- oder Handarbeitschule. Ausnahmeweise können auch solche jungen Mädchen aufgenommen werden, die die einjährige schulmäßige Ausbildung nicht bestehen, wenn sie durch eine technische Vorbildung die erfolgreiche Abschließung mit den Hauptfächern Handwirtschaft und Handarbeit.

Voraussetzung für die Aufnahme ins technische Seminar ist ferner der Besitz des Pyramiden- oder Mittelschulreife. Der volle Lehrgang umfaßt drei Jahre. Das Abschlußexamen berechtigt zur Erteilung als technische Lehrerin an Volks-, Mittel- und höheren Schulen. Daneben besteht die Möglichkeit, nach 2 Jahren in ein Gewerbeleseminar überzugehen (Cassel, Rheda, Berlin) und nach weiteren 2 Jahren das Examen als Gewerbelehrerin abzulegen. Gerade für diese Gruppe bestehen für absehbare Zeit die günstigsten Ausbildungsmöglichkeiten, da die Städte im Begriff sind, die Fortbildungsschule für sämtliche Schulklassen vom 14.—18. Lebensjahr (Berufsschule) einzurichten und dafür eine große Zahl von Gewerbelehrerinnen brauchen, nicht nur für den Fachunterricht im Kochen, Haushalt, Schneidern, Wäschereien und Nadelarbeit, sondern auch für den Unterricht in Deutsch, Bürgerkunde, Gesundheits- und Säuglingspflege, der in die gleiche Hand gelegt werden soll. Auch in Privatbetrieben (größeren Wirtschaftsbetrieben, Sanatorien usw.) werden Gewerbelehrerinnen wegen ihrer vielseitigen und gründlichen Ausbildung bevorzugt.

Die sehr lebhafte Besprechung, die sich an die beiden Referate anschloß, bot Gelegenheit zur Klärung von einigen Missverständnissen. Sehr merkwürdig waren die Darlegungen von Sr. Schranz, der Vorsteherin der hiesigen Frauenarbeitschule. An ihrer Ansicht hat vor dem Kriege ein Seminar zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen bestanden, das jährlich von etwa 10 Schülern besucht war, und das nur der Ungunst der Kriegszeit zum Opfer gefallen ist. Damit war auch die Bedürfnisfrage erwiesen. Als zum Schlusse der Vorsitzende der Vereinigung der Elternvertreter, Herr Eintracht Wagner, fragte, ob die Versammlung mit der Durchführung der erörterten Pläne einverstanden sei, herrschte allgemeine Zustimmung. Damit fand die Veranstaltung einen befriedigenden Abschluß.

Der Wochenmarkt am Dienstag war mit Obst und Gemüsen überaus reichlich besäuft. Die Erzeuger beziehungsweise Kleinhändlerpreise stellten sich bei sehr starker Nachfrage und stetem Verkauf wie folgt: Weintraut 8 (4—5) R., Rottraut 8 (8) R., Birne 3 (4—5) R., Römischeskohl 2 (2) R., Kleine gelbe Rüben (Karolinen) 2,50 (2,50) R., Gelbe Rüben 4 (5—6) R., Rote Rüben 2,50 (2) R., Weiße Rüben 4 (6) R., alles für das Pfund, Kohlrabi das Stück 1,00—1,20 (2) R., Spinat 10 (12) R., Blumenkohl 1,00—1,20 (2—25) R., Grüne Stangenbohnen 15—18 (20) R., Grüne Bütch ohne 10 (12) R., alles für das Pfund, Sellerie 5—8 (5—15) R., Kopfsalat 2,00—2,20 (5—6) R., Endiviensolet 2,50—4,00 (6) R., Rübelkraut 2—5 (8—20) R., Lauch 1,00—1,50 (2—6) R., alles für das Stück, Kurkis 1 (2) R., Tomaten 18 (18—25) R., Kartoffeln 4 (5—20) R., Zwiebeln 10 (12—15) R., Chäpse 12—22 (15—25) R., Kochtopf 4—7 (7—10) R., Eßbirnen 10—20 (10—22) R., Rote Rüben 4—6 (5—8) R., Zweibein 2,50—5,00 (5—7) R., Blaubeeren 12—35 (20—40) R., Weintrauben 40 (50) R., Brombeeren 12 (15) R., Datteln 10 (16) R., alles für das Pfund. Kürbissamen für das letzte Vierteljahr 1922 werden von unten ab ausgegeben. Näheres siehe Anzeige.

vom Ausländer erworbene Werk geht als Bezeugnis für deutsche Kunst und Kultur ins Ausland und kann dadurch soviel Nutzen wie anderweitig unentbehrliche Schaden anrichten. Tatsächlich ist heute fast durchgängig leichteres zu beobachten. Der Ausländer sieht, ungewöhnt, wie er ist, die „Wiener“ Bilder, eine Dutzendware, hergestellt noch einem leidlichen Original auf Eichhörnchen, in Friedenszeiten an 20 R. mit Goldrahmen überall zu haben, als etwas aufdringliches Kunsterzeugnis in den Hauptverkehrsräumen, die er aufsucht. Dort sind sie an dem für ihn höchst billigen Preis von 5—10.000 R. zu haben, ein Preis, der bei Goldentwertung angemessen ist. Die guten Kunstschriften drängen sich nicht so auf, sie liegen in vornehmster Abgeschlossenheit bei den wirklichen Kunsthändlern oder in den Ateliers. Dahin kommt der Ausländer nicht. Dahin aber muß er gebracht werden. Dazu ist eine Werbeteilung nötig, die von Staatswegen organisiert werden müßte, die aber ebenlogt von den am nächsten beteiligten Stellen ausgehen kann. Die guten Händler, die Künstlerorganisationen selbst müssen, da aufklärende Schritte tun, den Ausländern nachweisen, daß die gute Kunst, die Ihnen ja noch nicht unbedingt weniger zusagen muß als eine schlechte, zu angemessenen Preisen erhalten können. Denn darüber müssen wir klar sein, 10.000 R. ist zwar im Verhältnis zum Goldwert ein miserabler, aber an den tatsächlichen Honorarwerten für geltige Leistungen noch immer ein guter Preis zu nennen. Wederfalls werden die wenigsten von uns ihm für ein mittleres Werk ausdrägen, zumal wenn sie ihn häufiger bekommen können. Dafür muß gesorgt werden und dafür kann jeder wirken, der mit Ausländern in Verührung kommt, vor allem die Presse, die ins Ausland dringt.

Kleines Feuilleton.

Carmos bei den Eskimos. Der englische Nordlandsforscher Carmos, der den jetzt in London mit großem Erfolg aufzutretenden Eskimo-Film zusammengestellt hat, weiß allerlei Drolliges von seinem Aufenthalt bei diesen Naturkindern zu erzählen. Die Kunde von den Filmaufnahmen verbreite sich rasch wie ein Lauffeuuer, und Carmos mußte sich vor der Menge der Eskimos kaum zu retten. Alles interessierte sie, vor allem das Grammophon, ob es nun der Gesang Carmos, der Bariton oder einer Jazzband wiedergab. Die größte Unterhaltung wurde dann ausgelitten vor Lachen und konnten sich nicht beruhigen.

französische Tochte, geb. Unger, 61 J. Am 18. Sept.: Witwe Anna Heß, geb. Grohmann, 73 J.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten. Eine Tochter Herrn Luitpold Vöcker und Frau Else, geb. Breiter, Wiesbaden. — Ein Sohn Herrn Leo Levy und Frau Lotte, geb. Baer, Wiesbaden.

Verlobung. Dr. Gustav Hebaus, Wiesbaden, mit Herrn Georg Schäfer, Offenbach a. M.

Todesfall. Peter Trautmann, 87 Jahre, Biebrich.

Staatstheater (Großes Haus).

Gästspiel des Russischen Kammerballetts.

Das ausverkaufte Haus zeigte sich für die choreographischen Künste des russischen Gastspiels Gavrilov-Semioff-Dorlova-Tschaika sehr dankbar, wenn es auch im allgemeinen bei nur mäßig starken Beifallstundengebungen blieb. Am Schluss des ersten Teils, in der "Spielzeug-Romance", die dem "Frosch", "Marienpuppen" und "Puppen" galt, fanden die Zuschauer an den Darbietungen der Damen A. Dorlova und N. Viviani (als Puppen) besonderes Gefallen; ein halbes Dutzend Hervorruhe wurde ihnen zuteil — ich konnte aber bei aller Anerkennung des hier auf choreographischem Gebiete Geleisteten gerade dieser Säiedervertretung im Takt keinen besonderen Gesamteindruck abgewinnen: Von ästhetischem Behagen, das doch die Höhe der Tangkunst bedeutet und auslösen soll, war dabei keine Spur.

In der Spize des zweiten Teils stand Webers unfehlbare "Aufforderung zum Tanz": Eine sehr willkommene Verbindung des international geführten Programms vor deutscher Musik. Von den Klängen dieser einen "Nummer sieben" ging ein Zentzen und Glänzen aus, geeignet für vorausgesagte Entzündungen zu entzündigen. Zumal auch die Gäste für einmal dem Charakter des Abends entflogen und aus der "Aufforderung zum Tanz" — keine Groteske mehr. Was sie als Verkörperung der Musik aufführten, war ein Idyll mit einem Mindeinstoss von Beifunktion, und mochte Beschämung hier auch nicht immer meisterlich wirken — im ganzen hoben sich diese anmutsvollen Eindrücke sehr vorteilhaft ab von den verzerrten Gestalt anderer, "auf russisch" gebrachten Tänze. Ein inmitten von Unbehagen beglückendes Ergebnis, bei dem allerdings der Musikk — das Theaterorchester unter Leitung von Dr. Tanner — die Hauptrolle zukommt. Leider sollte auch die Freude an diesem Genuss ein wenig vergällt werden: ein nicht geringer Teil des fremdländischen Auditoriums im Parkett begann schon vor dem wirklichen Abschluß der Komposition, die letzten elf Takte Roberato nach dem Allegro, zu flatschen; ich wurde aus allen Illusionen herausgerissen, und mein schöner Traum, daß Webers berühmte Tonbildung überall gekannt und geschätzt wird, war vorzeitig zu Ende.

Deutsches Turnen.

Turngau Mittelrhein. Am Sonntag traten in Hestrich im Taunus über fünfhundert Schüler, Jünglinge und Damen zum friedlichen Wettkampf um den schönen Eichenkranz an. Vorgeschrieben waren Übungen an Rad, Barren und Pferd, Weitsprung, Hundertmeterlauf, Steinstoßen (Ballwerfen) und Freiläufe. Für die Damen fiel der Weitsprung weg. Die zehn ersten Sieger der einzelnen Abteilungen sind: Schüler: 1. Christian Plöder, Lv. Eppstein, 193 Punkte, 2. Karl Heilheder, Lgd. Niedernhausen, und Otto Voltmar, Reichenbach, 191 P., 3. Josef Zimmermann, Niederjossa, und Ernst Seibert, Lv. Walldau, 189 P., 4. Karl Hofmann, Hestrich, 188 P., 5. Max Rahn, Lv. Adstein, Karl Höbel, Igstadt, und Helmuth Rieger, Auringen, 187 P., 6. Karl Deut, Nordenstadt, 186 P., 7. Oskar Hartmann, Hestrich, Karl Junior, Lv. Adstein, und Walt. Schwein, Rambach, 185 P., 8. Rudolf Fischer, Lv. Eppstein, 184 P., 9. Heinr. Bender und Otto Kreuter, Dillenheim, 183 P., 10. August Den, Hestrich, und Adolf Schmidt, Wörth, 182 P. — Böglings: 1. Erwin Ott, Bermbach, 193 P., 2. Heinr. Mühlmann, Lv. Wallau, 193 P., 3. Karl Sauer, Lv. Eppstein, 192 P., 4. Johann Heinz, Niederjossa, 191 P., 5. Otto Urban, Hestrich, 188 P., 6. Gustav Roos, Hestrich, 186 P., 7. Willi Beith, Größel, 183 P., 8. Otto Dauber, Hestrich, 179 P., 9. Wilhelm Hein, Lgd. Wallau, 178 P., 10. W. Nach, Lgd. Niedernhausen, 178 P. Damen: 1. Sophie Reichert, Lv. Adstein, und Hilda Dauber, Hestrich, 165 P., 2. Anna Preiß, Lv. Eppstein, 3. Elli Schneider, Rambach, 4. Setta Weinert, Lv. Adstein, 5. Mina Stricker, Lv. Adstein, 6. Lotte Schilt, Lv. Adstein, 7. Elli Merkel, Rambach, 8. Paula Hübler und Martha Höhn, Bierstadt, 9. Tilli Scheurer, Hestrich, 10. Elsriede Pistor, Lv. Eppstein, und Ella Richter, Bierstadt.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Erbenheim.

Beschleunigte Obststerne. Der starke Sturm, der durch die Blüten fegt, hat die Obstbäume derart geschädigt und zerstört, daß ein großer Tell Apfel und Birnen am Boden liegt. Soviel als möglich heißtet man sich deshalb in unserer Wiesbadener Gegend, das Lagerobt noch in dieser Woche zu pflücken, zumal die Früchte schon ziemlich ausgereift sind und eine vollkommene Entwicklung zeigen.

Ein Schwindler. Seit ein paar Tagen treibt sich im Landkreis ein Haufenherum und bietet den Frauen Zwirn, Schnüre usw. zum Kauf an. Es gibt sie dabei als nervenkranker Kriegsinvaliden aus, sodass die Deute ihm aus Mitleid gern etwas schenken. Darauf lädt er sich aber nicht ein, sondern wünscht in tugendlicher Weise Abnahme seiner Ware und Bezahlung durch Eier, wobei er glänzende Geschäfte macht, da seine Ware viel zu teuer ist. Die Nervenzüngungen lassen bei ihm sofort nach, sobald er ein Haus wieder verlässt.

Schierstein.

Die Schiersteiner Kerb war von verhältnismäßig gutem Metter beginnig, und bemerkbar war der Zugang von Fremden am Sonntag und Montag außerordentlich lebhaft. An den verschiedenen Lokalen herrschte Hochbetrieb, dagegen wollen die Budenbesitzer eine sehr deutliche Zurückhaltung im Geldausgeben beobachtet haben. Leider hat der gute Ruf der Schiersteiner Kerb, wie die "Schier. Kerb" schreibt, durch willste Schlägereien einen schweren Stoß erhalten. Einigen jungen Leuten aus der Umgegend, denen die großen Summen unseres verlorenen Papiergeldes aus der Tasche wachsen, ist es vorbehalten geblieben, mit der herkömmlichen Art des Kerb zu brechen. Diese hatten wohl ursprünglich den "Althengauer Hof" als Ort ihrer Verstüfung bestimmt. Dort wurde jedoch einer beim ersten Versuch so unsanft an die Lust gesetzt, daß ihnen die Lust genommen war. So verplanten sie sich in das nächste Lokal, "Zum deutschen Kaiser", wo bald, wie auf ein Zeichen, die Blasen durch die Lust logen. Als die schnell zur Stelle geeilte Polizei hier Ruhe geschafft hatte, ging es an einer anderen Stelle, im Saal "Drei Kronen". los. Dort kam es zu solch wütenden Verstüfungen und Schlägereien, wie sie augenscheinlich von den Urhebern selbst nicht beabsichtigt waren. Als die Polizei erschienen, schaffte sie auch dort bald Ruhe und nahm die schlimmsten Ruhehörer fest. Viele der anwesenden Hölle machen aber hinterher die unangenehme Entdeckung, daß ihre abgelegten Überkleider im "Drange der Geschäfte" verschwunden waren. Es wird angenommen, daß dieser Kleiderdiebstahl die Haupttriebsfeder der Schlägereien gewesen ist. Auch hier sind die Hauptläder verhaftet worden und werden noch ein gerichtliches Nachspiel zu erwarten haben. Auch am Montag kam es in einigen Lokalen zu Missgeschicken, die die Polizei sofort energisch unterdrückte.

wd. Mainz, 20. Sept. Käferstreit. Infolge ergebnisloser Lohnverhandlungen sind am Montag die Käfer in den Ausstand getreten.

wd. Mainz, 20. Sept. Gerüstinsturz. Gestern nachmittag stürzte ein Teil des zur Zeit unter der Bahnhofshalle des Hauptbahnhofes Mainz angebrachte Gerüst, das zur Ausführung von Anstreicherarbeiten benötigt wurde, aus noch nicht aufgelierten Ursachen zusammen, wobei zwei der bei den Anstreicherarbeiten beschäftigten Arbeiter herabstiegen und schwer verletzt wurden. Ihre Lieferfahrt in das städt. Krankenhaus erfolgte sofort. Der Eisenbahnverkehr wurde nicht gestört und Reisende sind nicht zu Schaden gekommen.

* Wiesbaden i. T., 19. Sept. Genossenschaftliche Kreisverbandsstagung. Unter Leitung des Kreisverbandsvorsitzenden Herrn Ruth-Eichbach fand am Sonntag dahier im Saale des Galathäuses "Zum Tannus" der 3. Kreisverbandsstag der ländlichen Genossenschaften des Kreises Wiesbaden statt, welcher von 11 Kreisverbandsgenossenschaften mit Vertretern besichtigt war. Der Kreisverbandsvorsitzende berichtete über den Stand und die Entwicklung der genossenschaftlichen Organisation im Kreise Wiesbaden. Verbandsdirektor Petzolden-Wiesbaden verbreitete sich in einem ausführlichen Referat über genossenschaftliche Tagesfragen, machte besonders darauf aufmerksam, wie dringend nötig angesehen der großen Entwicklung der Papiermark eine Steigerung der eigenen Betriebsmittel der Verbandsgenossenschaften sei, sofern dieselben auch in kommenden Zeiten erproblich für ihre Mitglieder arbeiten wollten. Es unterliegt kein Zweifel, daß eine nie dagewesene Kreditlinie auch die Spar- und Darlehnsklassen des kleinen Landes empfindsam beeinflusse, und es sei hoch in der Zeit, alle überschüssigen Geldelemente in dem Vereinsbezirk der Genossenschaften durch Gewährung höchster Zinssätze heranzuziehen, wie auch andererseits die Einschränkung der Kreditgewährung auf das äußerste Maß erforderlich wäre. Hypothekengelder, welche die Vereine in Zeiten des Überschusses ausgeliehen hätten, seien zu klündigen und einzuziehen, da für die Öffentliche eines langfristigen Kredites die Genossenschaften sich nicht eignen. Letztere hätten nur die Aufgabe, den Betriebs- und Personalkredit der ländlichen Bevölkerung zugängig zu machen. Der Vize der Landwirtschaftlichen Centralgenossenschaft Herr Dr. Chelius hielt hierauf einen Vortrag über allgemeine Organisationsfragen sowie die Anwendung und den Bezug neuerlicher Düngemittel, welcher den großen Beifall der Versammlung fand. Nach vierstündiger Dauer schloß der Kreisverbandsvorsitzende hierauf die in allen Teilen ereignende 3. Kreisverbandsstagung.

fpd. Frankfurt a. M., 10. Sept. Schließung der Kinos. An den Kreisen der hiesigen Kinobesitzer sind Bestrebungen im Gange, um durch eine gemeinsame Schließung ihrer Betriebe zu beweisen, daß der Kinobetrieb durch die steuerliche Überbelastung unwirtschaftlich geworden ist. — Die allabendlich überfüllten Kinos sprechen allerdings nicht für eine Notlage, zumal ja auch die Preise durchaus der Geldentwertung angepaßt sind.

Vermischtes.

Auch eine Greuelgeschichte. Unter der Ansage, sich durch falsche Vorstellungen Geld verschafft zu haben, standen kürzlich zu Barnet in der englischen Grafschaft Hertford zwei Frauen, die zweihundertfünfzigjährige Alice Bowman und ihre achtzehnjährige Tochter Ellen vor Gericht; beide wurden verurteilt. Die Frauen zogen mit einer Bude herum, an der sich ein Anhänger folgenden Inhalts befand: „Weil diese belgische Frau nicht sagen wollte, wo sie ihre zwei Töchter versteckt habe, wurde sie als Spionin verhaftet, und zwei deutsche Offiziere ließen sie zu ihrer Verüstigung durch einen Franzosen vom Kopf bis zu den Füßen tätowieren.“ In einer Ecke der Bude war dann Frau Bowman zu sehen: sie trug eine schwarze Maske vor dem Gesicht und ein Polon um den Oberkörper gewickelt. Der untere Teil ihres Körpers war entblößt und zeigte allerlei Tätowierungen. Bei der Polizei mußte sie zugeben, daß sie aus London sei und sich niemals in Belgien aufgehalten hätte.

Humor.

Das Versuchskästchen. In der Apotheke drängen sich die Kunden, und der Apotheker sagt: "Wer ist jetzt dran?" — "Ich", rief aufgeregt ein Mann, zog ein Papier aus der Tasche, sah es auf und gab es dem Apotheker hin: "Was ist das? Ich bitte, sagen Sie mir, was das ist." — Der Provisor beäugte das weiße Pulver in dem Papier, berührte es, beschrieb es, dann legte er mit der Zunge daran. "Ich halte es für Soda", sagte er. — "Schen Sie", rief der Mann triumphierend, "da habe ich mich den ganzen Tag mit meiner Frau herumgestritten. Ich hatte es auch für Soda, meine Frau behauptet aber durchaus, es sei Rattenfutter!"

Ein Freium. Auf einer Gesellschaft bekam der Postassistent Schach als Tischkarte ein etwas angefährtes, aber äußerst lebhaftes und netzliches Fräulein, das sich mit dem ebenfalls unverheirateten Postassistenten lebhaft unterhielt. Herr Postassistent Schach war ein sehr korrekter Mann, und es mußte ihn ärgern, daß das Fräulein ihn andauernd mit einem faulen Namen ansprach. Endlich wurde ihm die Sache zuviel, und er sagte: "Verzeihung, gnädiges Fräulein, Sie nennen mich immer Schachmann, bitte, sagen Sie doch Schach zu mir." Das ältere, unverheiratete Fräulein erröte und sagte lächelnd: "Aber nein, dazu kennen wir uns noch nicht lange genug."

Sport und Spiel.

Rennen im Grunewald.

Berlin, 19. Sept. Preis von Wiesbaden. 84000 M. 1200 Meter. 1. Senator Falcho (Staudinger), 2. Ver. Dort. 3. Hansta. Werner ließen: Vale, Sultan, Namgras, Prinz, Williger, Unano, Otari, Alpenstein, Mignon, Poli, Spätenfleiter, Constanza, Dubione. Tot: 47:10, Pl. 71, 19, 14:10.

Dalberg-Rennen. 84000 M. 2000 Meter. 1. Frau Krucks Pension (R. Schmidt), 2. Miss II. 3. Milzine. Werner ließen: Tarantella, Ramona, Meisterin, Schwanenritter, Malente. Tot: 1:34:10, Pl. 31, 17, 22:10.

Preis von Alsfeld. 84000 M. 1600 Meter. 1. S. A. v. Oppenheims Abbazio (Tarras), 2. Augur, 3. Alaric. Werner ließen: Tantalus, Penz, Pämmeler, Tantalus, Bandesfürst, Solaro. Tot: 21:10, Pl. 34, 33, 14:10.

Deutscher Saint-Leger. 820000 M. 2500 Meter. 1. Stoll Hönnwald Abbott Jr. Abkömmling (O. Schmidt), 2. Venitius, 3. Aberglaube, 4. Aventin. Werner ließen: Wolfram III. Tot: 21:10, Pl. 18, 16:10.

Ullnisher Ausgleich. 84000 M. 1600 Meter. 1. Schumanns Chicaneus (Brauns), 2. Pelide, 3. Mercedes. Werner ließen: Wolfenstein, Dagobert, Contrahent, Merchaum. Tot: 1:37:10, Pl. 26, 16, 23:10.

Saphir-Rennen. 115000 M. 1200 Meter. 1. U. u. C. v. Weinbergs Ganelon (O. Schmidt), 2. Schwarze Kutta, 3. Karolinda. Werner ließen: Rose, Anklag, Sanguinifer. Tot: 18:10, Pl. 12, 18:10.

Weil-Ausgleich. 84000 M. 2400 Meter. 1. Wassenkern (Weuler), 2. Würzburg, 3. Oran und Nofenfig. 4. Werner ließen: Madames, Lebensgefährte, Heribert. Tot: 20:10, Pl. 15, 18, 8, 9:10.

Fußball. Die 1. Mannschaft des Sport-Klub Victoria Wiesbaden 1920 konnte am Samstag mit einem 2:1 Sieg ihr erstes Verbandsspiel beschließen. Ergebnis der 2. Mannschaften 1:1.

Bogsport. Die Kraftsportriege des Turnvereins, 20. Mündstraße 25, ist jetzt mit vollständigem Übungsmaterial ausgestattet, insbesondere im Bogenschießen. Die Übungsläden sind Montags und Donnerstags abends.

Berliner Börse.

Berlin, 19. September 1922.

| | V. K. | L. K. | V. K. | |
|---------------------|-------|--------|----------------------|------|
| Kriegsanleihe | 77.50 | 77.50 | Daimler Motoren | 440 |
| 1. Reichsanleihe | 226 | 226 | Deutsch-Luxemburg | 2300 |
| 2. | 139 | 136 | Deutsche Erdöl | 2550 |
| 3. | 500 | 500 | Deutsche Waffen | 2225 |
| 4. Pr. Konsois | 83 | 84 | Eiserfeld-Farbenfab. | 1172 |
| 5. | 71.50 | 72 | Gelsenkirchen | 2400 |
| 6. | 88 | 87.75 | Höchster Farbwerke | 4935 |
| | | | Kali Aschersleben | 180 |
| Schaltung | 525 | 537 | Kali-Rottweiler | 1490 |
| Hamburg-America | 610 | 605 | Krohn-Celulose | 900 |
| Hamburg-Südamerik | 1315 | 1390 | Lohmeyer | 750 |
| Hansa | 478 | 495 | Lindner | 398 |
| Nordde. Lloyd | 474 | 492 | Lindenau | 2878 |
| Berl. Handelsges. | 1475 | 1475 | Lindes Eisenzähne | 695 |
| Commerz. Privat | 307 | 310 | Oberseh. Eisen | 828 |
| Darmst.-Bank | 301 | 302.50 | Phoenix | 2925 |
| Deutsche Bank | 590 | 590 | Rheinisch. Metall. | 430 |
| Disconto Commiss. | 410 | 410 | Rhein. Stahlwerke | 1985 |
| Dresdner Bank | 338 | 335 | Ritterbeck Montan | 2445 |
| Adlerwerke | 505 | 520 | Schnecker | 1005 |
| Allgem. Elektro. | 729 | 735 | Stenma & Halke | 1800 |
| Anglo-Contin. Guano | 2045 | 2250 | Westarag. Alkali | 1900 |
| Badische Anilin | 1550 | 1555 | Zellstoff Waldhof | 935 |
| Bergmann Elektro. | 618 | 650 | Neuguline | 778 |
| Bochum. Guan. | 2275 | 2330 | Ostasi. Minen | — |
| Buderus | 1060 | 1124 | Osval. Gemisch | — |
| Chem. Grissheim | 1075 | 1110 | Türkische | 1150 |
| Chem. Albert | 1510 | 1550 | Ungar. Kronementz | 700 |

Berlin, 19. September 1922. Devisen

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:
Mittwoch, 20. Sept., Anfang 7 Uhr. (1. Vorst.) 20. S.
Dießland.
Gustav von Kühl und zwei Anzüglich nach
J. Guimaraens "Löder, Mußt von Eugen d'Albert.
Schäfer, Grundbesitzer . . . Marg Roth
Tommaso, 80jährig . . . Alex. Kozalewitz
Moruccio, Mühlmeier . . . Helga Wehler
Maria . . . Maria Sommer
Papa . . . Else Erichsen
Katharina . . . Rüdiger Wieden
Julia, . . . Elisabeth Schmidt
Muri, . . . Dieter Müller-Melsel
Pedro, ein Hirte, . . . Christian Streib
Rancho, ein Hirte, . . . Walter Krämer
(Im Dicke Schakano)
Der Warcer . . . Peter Noth
Der Gute spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen,
wollt im spanischen Tiefland von Galizien am Fuße der
Pyrenäen.

Ende etwa 8.45 Uhr.
Donnerstag, 7 Uhr: Tosca. Aufgehobenes Abonnement.
Freitag, Anfang 7 Uhr: Medea. Abonnement 2.-
Samstag, 7 Uhr: Das Kriegsgebot. Aufgehobenes Ab.-
sonntag, 5.30 Uhr: Die Walküre. Aufgehobenes Ab.-
Kurhaus zu Wiesbaden.
Mittwoch, den 20. September 1922:
1.30 Uhr: Nachmittags-Konzert. Ab-Konzert.
Gärt. Autorenche. Leitung: Herr Hermann Ermer.
1. Cassette zu "Der Fall von Bagdad" von Weidmann.
2. Cassette von Alzi. — 3. Tausend und eine Nacht.
Satz von Strahl. — 4. Rentaile aus "Mignon" von
Zembs. — 5. Heil-Duetzette von Reuter. — 6. Ein
Satz, die für 2 Trompeten von Nicolai. — 7. Rentaile
aus "Norma" von Bellini.

8.15 Uhr im großen Saale:
Operetten-Abend Frankfurter Bühnen-Münzler.
Gärt. Kurzweiler. Leitung: Kapellmeister Bruno Hartl.
Unter Teil (Arien und Duette).
Hieran: Die schöne Galatea.
Mythologische Operette in 1 Akt von G. v. Suppe.

Wintergarten
Heute
Mittwoch
ab
8 Uhr
Ball

Grosses Orchester
Elektrisches
Installations-Material
Röhre, Litzen, Drähte, Glühbirnen sowie sämtl. Zubehör
FLACK
Tel. 747, Wiesbaden, Luisenstr. 25
unterhalb Bonifatiuskirche.

ADOLPH MÜHNA
WIESBADEN

Umzüge — Transporte aller Art.
Ein- und Ausladung von Waggons usw.
Scharnhorststrasse 29. [6304] Telephon 2856

Damenstrümpf
Sietz das Beste
alle Preislagen
und Qualitäten

Strumpf Schwenz
Mühlgasse 11-13

Fahrrad-Haus Bücher
Erbenheim, Frankfurter Strasse 13.
Größtes Fahrrad-Lager im Bezirk
Jedes Quantum Fahrräder sofort greifbar
Versand überallhin
Großes Lager in Gummi und
Ersatzteilen
Reparaturen aller Systeme.

Hauschneiderei

gebraucht

Favorit-Moden-Album**Favorit-Jugend-Album****Favorit-Schnitte****Blumenthal**

| (Nachdruck verboten) | | Kurfremdenliste (Auslandshotelier mindestens 5 Tage) | | (Nachdruck verboten) | |
|-------------------------------------|--------------|--|--------------|--|---|
| Anmeldungen vom 19. September 1922: | | | | | |
| Hotel Adler. | München | Ernst Berthold, | Voiceornet | Hotel Rigas. | Rom |
| Franz C. van der Moesken, | Brüssel | Gustav Harroussier, | Selsches | Hotel Pariser Hof. | Hotel Pariser Hof. |
| Dr. A. Schott, Adv. | Hamburg | Hotel Grüner Wald. | Oskar Egger, | Waldhausen | Das ist eine Komödie in 4 Bildern u. Charles Bildrat. |
| Joachim Tauber, | Berlin | Franz C. Staben, | Genia | Therese, Kellnerin . . . | Deutsch von Theodor Däubler. |
| Ernst Steppens, | Stiga | Rudolf Hauss, | Strandburg | Heinz Gordier . . . | Walter Kahn |
| Ita Münch. | Nürnberg | Joh. J. Goud, | Zwan | Helga Kießen | Walter Albert |
| Wolfgang Meinenben, | Wien | Charles Götz, | Charleville | Segard . . . | Karl Ludwig Diehl |
| G. Lamont, Offiz. | Straßburg | Ernst Hartsch, | Östern | Gisela | Bernhard Hermann |
| Franz H. Rödius, | Basel | Georg Franck, | Arles | Ein junger Arbeit . . . | Wand Hermann |
| Paul Roser, | Paris | Georg Haefel. | Paris | Ende gegen 8.30 Uhr. | Karl Heinz Jäger |
| Ed. M. Terpoin, | Frankreich | Charles Demars, | Paris | Donnerstag, 7 Uhr: Der klane Heinrich. Stammreihe 2. | |
| A. Joachim, Ing. | Nizza | Hans der K., Ing. | Strassburg | Freitag, 7 Uhr: Die Pilze von Metta. Aufz. St.-O. | |
| Franz A. Donnart, | Nizza | Jean Arnaud, | Frankfurt | Samstag, 7 Uhr: Der klane Heinrich. Stammreihe 5. | |
| Franz G. Gillet, | Copenhagen | E. H. Voss, | Paris | Sonntag, 7 Uhr: Würzesteber. Aufz. Stammreihe. | |
| Egon D. Bodat, | Paris | Emil Beckler, | Wiesbaden | | |
| Pauline Golte, | Frankreich | Wolfd. Rehn, | Wiesbaden | | |
| Ed. B. Blawiecz, | Niemcy | Wolfd. Gögl, | Wiesbaden | | |
| Sam. Neuen Adler. | | H. Wilson, Ing. | Paris | | |
| Robert Braun, | Java | A. Place, Ing. | Paris | | |
| A. Z. Dedens, | Java | Hotel Bellischer Hof. | Paris | | |
| Franz A. Breuer, | Java | Georg Jägerich, | Nepper | | |
| Hotel zur Löwen. | | Henry Henry, | Universität | | |
| Henri Werner, | Wiesbaden | Hotel 4 Jahreszeiten. | Paris | | |
| Hotel Berg. | | Franz C. Paunzen, | Heidelberg | | |
| James Brabu, | Velvet | C. G. Voss, | Frankfurt | | |
| Hotel Tambostiel. | | Hotel Salomon. | Paris | | |
| A. Pogorzel, Diplomat. | Paris | Emil Beckmeyer, | Ösnabrück | | |
| Durchaus Dienstümkleide. | | Heinrich Brangbusch, | London | | |
| Franz W. Stoov, | Universität | Pension Höhler. | Paris | | |
| Glovin's Hotel. | | Cleopatra Hall, | Paris | | |
| Gustav Göhr, | Brüssel | Hotel Adalricher Hof. | Paris | | |
| M. Bonnat, Offiz. | Paris | Johann Kellareich, | Kreuznach | | |
| Hotel Frankfurter Hof. | | Wilhelm Thoma, | Köln | | |
| Ola v. d. Voort, | Utrecht | Hotel Kraus, | Danzig | | |
| Gardine v. d. Voort, | Utrecht | Hotel Kronprinz. | Danzig | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Lüttich. | Amsterdam | | |
| Ed. G. Seeler, | Brüssel | Hotel Prinses. | Paris | | |
| Martin Woe, | Heidelberg | Hotel Gladbach. | Paris | | |
| Goldenes Kreuz. | | Karl Hertz, | Oberstein | | |
| Berthold Schiffer, | Bandung | Hotel Montebello. | Riga | | |
| Jean Thévenin, | Yoen | Jose. Wigand, | Riga | | |
| Dr. A. J. van Waveren, | Scheveningen | Hotel Marcopoli. | Riga | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Franz Goldschmidt. | Riga | | |
| Georg Wulff, | Amsterdam | Hotel Taxis. | Riga | | |
| Max Hartmann, | Harlem | Hotel Carl. | Subach | | |
| Hendrik Bongard, | Harlem | Hotel Arnould. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Franz Goldschmidt. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Georg Wohl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Johann Vorwitz, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Taxis. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Hotel Carl. | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | Arnold Douwes, | Paris | | |
| Hotel Goldenes Kreuz. | | | | | |

